

Billige Rosen und fliegende Toiletten

Das Hope Theatre Nairobi beeindruckt im Stromberg-Gymnasium in Vaihingen mit der Performance „Water!“

Sie waren schon zum zweiten Mal zu Gast am Stromberg-Gymnasium in Vaihingen und spielten für die rund 70 Schüler der 10. Klasse: Das 14-köpfige kenianisch-deutsche Ensemble vom Nairobi Hope Theatre fesselte sein Publikum diesmal mit der treffsicheren Performance „Water!“

VAIHINGEN (oe). Im Rahmen ihrer mehrwöchigen Deutschlandtournee zeigten die jungen Schauspieler und Tänzer gleich zu Beginn ihres Auftritts, wie es um die Welt bestellt ist. Die personifizierte Mutter Erde tritt merklich schwankend auf, versucht, ihre prekäre Lage im Alkohol zu ertränken. Die Menschen gingen mit ihren Ressourcen eben nicht zümpelnd um, die zunehmende Verschmutzung von Wasser, Luft und natürlichen Lebensräumen, all das zehre an ihr, was will man machen? „Ich bin blau“, schließt sie ihren Monolog, und das ist durchaus zweideutig zu verstehen.

In rasant gespielten Szenen werfen die Darsteller nun Blitzlichter auf drängende globale Probleme, die sich aus dem Umgang der Menschen mit ihrer Welt ergeben, und immer wieder geht es um die Grundlage allen Lebens: um Wasser. Dieses wird knapp infolge der zunehmenden Klimaerwärmung – und die Ersten, die unter der Dürre zu leiden haben, sind traditionell lebende Ethnien, wie zum Beispiel die Maausi, die selbst am allerwenigsten zur globalen Erwärmung beitragen. Wasser wird verschmutzt durch industriell aufgezogene Rosenplantagen in Kenia – die Arbeitsbedingungen der Menschen, die auf den Plantagen schuften müssen, sind nicht zuletzt deshalb so katastrophal, weil die Kunden in Europa gerne günstig einkaufen, heißt es in einer Mitteilung der Schule.

Auch die Arbeit von international tätigen Hilfsorganisationen wird in dem Stück kritisch hinterfragt: Zwar kommen seit Jahrzehnten immer wieder Helfer-Teams auch in die riesigen Slums von Nairobi – zum Beispiel nach Kariobangi, aus dem die meisten der kenianischen Ensemblemitglieder des Hope Theatre stammen –, und dennoch haben viele Bewohner dieser Slums



Eine Szene aus der Performance „Water!“, die im Stromberg-Gymnasium Vaihingen zur Aufführung kam.

Foto: p

nach wie vor keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. „Wasserkrankheiten“, die durch das Trinken von verschmutztem Wasser entstehen, fordern immer wieder Todesopfer. Selbst der banale Gang zur Toilette kann lebensgefährlich sein. Wenn die nächstgelegene öffentliche Latrine mehrere Gehminuten weit vom eigenen Zuhause entfernt liegt, verrichtet das kleine Mädchen Monica ihre Notdurft bei Nacht lieber in eine Plastiktüte, die sie am nächsten Morgen gut verknotet möglichst weit über die Wellblechdächer schmeißt. „Flying toilets“ nennt man diese Art der Entsorgung. Sie will nicht, dass ihr dasselbe pas-

siert wie ihrer älteren Schwester, die von einem nächtlichen Latrinenengang nicht wieder zurückgekehrt ist. Was aus ihr geworden ist, hat sie nie erfahren. Wie es in den Slums aussieht, wenn es stark regnet, die Latrinen überlaufen und die stinkende Brühe durch die Gassen fließt, will man eigentlich gar nicht wissen.

Moderne und traditionelle Gesänge, akrobatische Tanzszenen und Percussion bilden einen eindrucksvollen Kontrast zu den problematisierenden szenischen Sequenzen. Und immer wieder verwickeln die Darsteller auch einzelne Schüler in ihr Spiel. Zu den Höhepunkten des Gastspiels

gehörte der „Trommel-Flashmob“ mit afrikanischen Rhythmen im Foyer.

Im Anschluss an die Aufführung standen die Schauspieler den Schülern der Klassenstufe 10 des Stromberg-Gymnasiums noch 45 Minuten Rede und Antwort. Neben eher kulturellen und persönlichen Themen wurde immer wieder auch die Frage aufgegriffen: Was können wir in Europa tun, um die Situation zu verbessern? „Konsumiert bewusster“, lautete die Antwort aus den Reihen der kenianischen Schauspieler. „Frägt nach, woher die Dinge kommen, die ihr kauft, und unter welchen Bedingungen sie hergestellt wurden.“